

Wie wird Vielfalt für Besucher greifbar? Pädagogische Konzepte im Naturkundemuseum Kassel

Kai Földner

Intention der Naturkundemuseen in früherer Zeit

Naturkundemuseen wurden in der Hauptsache im 19. Jahrhundert begründet. Sie waren zu dieser Zeit Ausdruck der erwachten Gelehrsamkeit, die breite Bevölkerungsteil durchzog. Das Interesse an Tier- und Pflanzenwelt der Heimat führte zum Aufbau regionaler naturkundlicher Sammlungen in allen Regionen Deutschlands. Ergänzt wurden diese oftmals durch Mitbringel von Forschungsreisenden in ferne Länder – in vielen Städten kam so ein oft buntes Sammelsurium zusammen, das geordnet werden wollte. Die zur gleichen Zeit aufkommenden naturkundlichen Vereine stellten sich dieser Aufgabe – und verbanden sie häufig mit dem Wunsch, die Objekte auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die so entstandenen Naturkundemuseen der Gründungszeit wollten hauptsächlich eines zeigen: die unglaubliche Vielfalt der Natur – und die wissenschaftliche Aufgabe bestand in deren Systematisierung und Ordnung.

Gründung des Naturkundemuseums in Kassel

Das Naturkundemuseum in Kassel ist auch ein Kind dieser Zeit. Die Wurzeln der Sammlungen reichen dabei sehr viel weiter zurück – die ältesten Objekte sind über 400 Jahre alt – doch beruhte die Sammlungstätigkeit in dieser frühen Phase noch auf der eher zufälligen Aufbewahrung von Merkwürdigkeiten und Kuriosita.

Der 1836 begründete Kasseler Naturkundeverein legte die Grundlage für eine wissenschaftliche Vorgehensweise – die von den Mitgliedern zusammengetragenen Naturalien bildeten dann auch die hauptsächliche Basis für die Ausstellung des 1885 begründeten Kasseler Naturkundemuseums.

Die Dauerausstellung in Kassel dürfte ähnlich konzipiert gewesen sein, wie in anderen vergleichbaren Häusern dieser Zeit auch – ausgestellt wurde so viel wie nur möglich. Anders als heute, wo die meisten Sammlungsstücke in Depots für den normalen Besucher verborgen

bleiben, wurden alle Objekte – oft dicht gedrängt – in systematischer Ordnung vorgestellt. Besonderen Wert wurde auf Präparate und Schaustücke aus fernen Ländern gelegt, die beim Publikum mangels anderer Vergleichsmöglichkeiten stets besonderes Erstaunen hervorriefen.

Nach der Übernahme des Naturkundemuseums vom Staat Preußen durch die Stadt Kassel 1929 und einer Renovierung des Hauses wurde die Ausstellung nach damals sehr modernen Gesichtspunkten neu erstellt (s. Abb. 1). Neben der reinen Darstellung der Vielfalt fanden auch pädagogische Aspekte Eingang in die neue Ausstellung. Den Besuchern sollte z. B. auch Wissen über heimische und ferne Lebensräume, Bedeutung von Tieren in Land- und Forstwirtschaft und die Entwicklung des Lebens gegeben werden. Prinzipiell wurde dieses Konzept bis zur Renovierung des Ottoneums ab 1994 beibehalten.

Heutige Ausrichtung des Naturkundemuseums

Nach der Neueröffnung 1997 hatten sich Konzeption und Ausstellungsdarstellung des Kasseler Naturkundemuseums grundlegend gewandelt. Eine Abbildung weltweiter Vielfalt überfordert ein Museum dieser Größe und ist in Zeiten der Multimedialität auch nicht mehr vom Publikum gewünscht. Durch die zunehmende Entfremdung der Bevölkerung von der Natur ist jedoch die Darstellung der Lebensräume um ihre unmittelbaren Wohngebiete umso wichtiger geworden. Das Naturkundemuseum Kassel bezieht sich in seinen Dauerausstellungen daher auf die Region Nordhessen und angrenzende Gebiete. Dabei wird die eigene Sammlungsgeschichte – von den ersten landgräflichen Schritten bis in das 20. Jahrhundert – weiterhin exemplarisch dargestellt.



Abb. 1: Blick in die Ausstellung des Kasseler Naturkundemuseums um 1930. Foto: Naturkundemuseum Kassel

Den Schwerpunkt der Dauerausstellung, die sich immer noch im Aufbau befindet, stellen einerseits die erdgeschichtliche Entwicklung, andererseits die heutigen Lebensräume in der Region dar.

Konzepte und Aufbau der aktuellen Ausstellungen

Dauerausstellungen

Besuchern des Naturkundemuseums werden die jeweiligen Sachverhalte durch eine Mischung verschiedener visueller wie textlicher Optionen dargestellt. Vor der Neuerrichtung aller Ausstellungsteilbereiche erfolgte eine grundlegende Planung, welche Themen in welchen der drei Ausstellungsetagen behandelt werden sollten. So finden sich im Erdgeschoss die eigene Sammlungsgeschichte und der Sonderausstellungsbereich, im 1.OG die Erdgeschichte bis einschließlich der aktuellen Landnutzung der Region und im (noch nicht endgültig verplanten) 2.OG sollen Themen wie Stadtökologie und Evolution Raum finden. Für jede Ebene findet sich ein gedachter Rundgang, der z.B. in der Erdgeschichte für den Besucher als sich von Zeitalter zu Zeitalter veränderte Fährte am Boden darstellt.

Sammlungsobjekte werden nicht mehr in großer Zahl nebeneinander in Vitrinen gestellt – sie sollen immer durch Rekonstruktionen des jeweiligen Lebensraumes ergänzt werden. Hierbei sind alle Lebensformen nun nicht mehr systematisch geordnet, sondern „besiedeln“ diese nachgebildeten Habitate an der für sie typischen Stelle. Durch geschickte Gliederung der Szenarien wirken diese durchaus authentisch und lassen den Betrachter stets noch etwas Neues entdecken. Die Beschriftung der vorhandenen Arten im Diorama beschränkt sich dabei auf den Namen – weitere Informationen sind an Begleittafeln oder in Ringbüchern zu erhalten.

In Zukunft soll auch die Vitrine nicht mehr die Grenze der Szenerie bilden – die weiterhin durch Glas geschützten wertvollen Exponate sollen durch aus den Dioramen „herauswachsende“ Bäume oder Objekte lebendiger werden – auch finden sich einzelne Tiere durchaus außerhalb der Vitrine mitten im Raum (s. Abb. 2).



Abb. 2: Detail aus der neuen Ausstellung Waldland Nordhessen – Waldarbeit in einem sturmgeschädigten Fichtenbestand. Foto: Naturkundemuseum Kassel

In allen Ausstellungsbereichen sollen dort, wo es sich sinnvoll einfügen lässt, auch einzelne Vivarien mit lebenden Tieren eingegliedert werden. Dies folgt somit einem anderen Konzept als im klassischen „Aquarium“, das räumlich getrennter Teil einiger naturkundlicher Museen ist. Dem Umfang solcher Vivarien ist in Kassel aus personellen und tierschutzrechtlichen Gründen allerdings ein enger Rahmen gesteckt. So sind Zwergmäuse, Bartagamen, ein großes Kaltwasseraquarium und im Sommer ein Bienen- und ein Ameisenstaat Bewohner des Hauses.

Sonderausstellungen

Neben der Dauerausstellung sind die im circa halbjährlichen Wechsel variierenden Sonderausstellungen sehr wichtig für das Besucherinteresse. Sie werden vom Naturkundemuseum entweder selbst erstellt (Themen 2006/07: Die Natur als Künstlerin, Säume, 400 Jahre Ottoneum, vom landgräflichen Raritätenkabinett zum modernen Museum) oder von Ausstellungsanbietern und anderen Museen eingeworben (2006/07: Wolpertinger, Dinosaurier in Niedersachsen (s. Abb. 3),



Abb.3: Mitarbeiter des Naturkundemuseums beim Aufbau der Dinosaurier-Sonderausstellung. Foto: Naturkundemuseum Kassel



Abb. 4: Kindergeburtstag in einem Steinzeitlager. Foto: Naturkundemuseum Kassel

Spinnen, Ötzi-der Mann aus dem Eis). Auch zu den eingeworbenen Ausstellungen, die durchaus Themen bedienen, die keinen regionalen Bezug aufweisen müssen, werden durch eigene Objekte und Ergänzungen ebensolche geschaffen.

Ruhebereiche

In der bisherigen Ausstellungskonzeption waren Ruhe- und Sitzbereiche völlig vernachlässigt worden. Es fehlt ein Gastronomiebereich wie eine Cafeteria, innerhalb der Ausstellungen waren kaum Sitzgelegenheiten vorhanden, für Kindergruppen gab es keine Möglichkeit, selbst eine kurze Ruhepause einzulegen.

Seit Jahren werden nun nach und nach in die Ausstellung integrierte Sitzbänke angeschafft – diese z.T. thematisch passend wie Holzbänke im Wald oder eine Gartenlaube am Bauerngardendiorama. Für Kindergruppen gibt es eine mit Teppich ausgelegte Sitz- und Lesecke im

2. OG, die auch von Erwachsenen gerne genutzt wird. Das Problem der fehlenden Cafeteria lässt sich unter den gegebenen räumlichen Voraussetzungen jedoch nicht innerhalb des Ottoneums lösen.

Pädagogische Veranstaltungen

2007 waren 60 % der Besucher Erwachsene, 40 % Jugendliche und Kinder. Neben Besuchergruppen mit gleicher Altersstruktur, wie z. B. Schulklassen oder reine Erwachsenengruppen, sind (vor allem am Wochenende) Familien typische Besucher des Museums. Die Ausstellungen des Naturkundemuseums werden durch eine Reihe von Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen und für sehr verschiedene Zielgruppen begleitet.

Ganztägige Großveranstaltungen

Veranstaltungen wie der Kaffee-Parcours, der Familientag, der ICOM-Tag oder die

Museumsnacht haben einen festen Platz im Museumsprogramm. Zu diesen eventartigen Ereignissen werden eine Vielzahl von Programmpunkten für alle Altersstufen geboten und von einer großen Zahl von Besuchern (Museumsnacht 2006 über 8000!) wahrgenommen.

Individuelle Einzelveranstaltungen

Im Gegensatz zu den etwas unpersönlichen Großveranstaltungen bietet das Museum eine Palette von individuell buchbaren Programmpunkten an. Dies kann eine klassische Führung durch das Haus sein, deren Schwerpunktthema vom Besucher bestimmt wird und vom museumseigenen Personal oder Honorarkräften durchgeführt wird. Besonders beliebt sind Kindergeburtstage im Haus (s. Abb. 4) – hier übersteigt die Nachfrage bei weitem die räumlichen wie personellen Möglichkeiten. Regelmäßig angeboten werden Workshops für Kinder

unterschiedlicher Altersklassen (Thema Fossilien, Eiszeit, Bernstein und jahreszeitlich bedingt weitere Themen) und Thementage zu besonderen Ausstellungen (z. B. der „Ötzi-Tag“). Aber auch außerhalb des Museums finden Aktivitäten statt – in den Fledermaus- und Amphibiengruppen und in verschiedene Ferienaktionen wird die Natur der Umgebung unter Anleitung erkundet (s. Abb. 5, 6). 2006 wurden insgesamt 420 solcher Einzelveranstaltungen durchgeführt, 2007 dürfte diese Zahl noch deutlich übertroffen werden.

Personal

Das Naturkundemuseum verfügt über einen eigenen Pädagogen, Herrn Roland Ruhnau (83 % Stelle), der alle Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Museumsleitung, aber auch im Austausch mit anderen Kasseler Museen erarbeitet und z. T. durchführt. Unterstützt wird er durch eine FÖJ (Freiwilliges ökologisches Jahr)-Stelle und in allen Belangen auch durch weitere Mitarbeiter/innen des Naturkundemuseums.

Einen ganz wesentlichen Teil der pädagogischen Aufgaben, vor allem bei der Durchführung der Kindergeburtstage, Workshops und Führungen, übernehmen externe Honorarkräfte. Diese werden durch Herrn Ruhnau ausgesucht und ständig geschult. Das Engagement und die Eignung dieser Personen spielen eine ganz wesentliche Rolle beim Erfolg aller Veranstaltungen.

Ausblick

Das Naturkundemuseum erreicht im Augenblick ca. 60.000 Besucher jährlich (2007 als positiver Ausreißer bereits über 90.000). Mit diesen Zahlen sind die Möglichkeiten des Museums in den vorhandenen Räumlichkeiten erreicht und z.T. schon überstrapaziert. Es fehlen eine Cafeteria, zusätzliche Räumlichkeiten für die Museumspädagogik, die Präparationswerkstatt (z. Zt. im Dock 4) direkt am Haus und eine Sonderausstellungsfläche von ca. 300 m².

Vorschläge zur Planung eines Nebengebäudes, das diese Bedingungen erfüllen könnte, liegen bereits vor. Durch einen



Abb. 5: Freilandaktion an der Fuldaaau – Sammeln von Insekten.
Foto: Naturkundemuseum Kassel

zweigeschossigen Bau zwischen Staatstheater und Ottoneum könnten die erforderlichen Räumlichkeiten geschaffen werden, ohne die optische Wirkung des historischen Museumsgebäudes einzuschränken.

Kontakt

Dr. Kai Fuldner
Naturkundemuseum im Ottoneum
Steinweg 2
34117 Kassel
E-Mail: Kai.Fueldner@stadt-kassel.de
www.naturkundemuseum-kassel.de



Abb. 6: Teilnehmewr der „Amphibiengruppe“ beim Fang von Kaulquappen.
Foto: Naturkundemuseum Kassel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Földner Kai

Artikel/Article: [Wie wird Vielfalt für Besucher greifbar? Pädagogische Konzepte im Naturkundemuseum Kassel 64-67](#)